

der

# CLU nier

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch und der  
Katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs

Nr. 4/2002, Pb.b., ZNr. GZ 02Z033290 M, Verlagspostamt: 6800 Feldkirch

## 94. Stiftungsfest: Clunia in Hochform



- **Voller Erfolg:  
94. Stiftungsfest**
- **VMCV/VLV: Bildung**
- **Neue Landes-  
chargen**

# 4/2002 Inhalt

**Redaktionsschluss für den nächsten CLUnier: 7.3.2003**

Beiträge bitte pünktlich an:  
Emanuel Lampert,  
Linzer Straße 377/10, 1140 Wien  
e-mail: emanuel.lampert@gmx.at



**Clunia**



**Verband**

## Das Titelbild ...

zeigt die Chargierten nach dem 94. Stiftungsfest auf der Feldkircher Schattenburg (Claudiana, Wellenstein, VMCV/Augia Brigantina, Waldmark). Im Hintergrund Clunias Kommerzpräsidium (Consenior Bettina Stemer v. Zoey, Senior Bettina Gabriel v. Bella, Fuchsmajor Sara Konzett v. Chili).

- 4 94. Stiftungsfest
- 7 Clunier im Gespräch
- 7 Veranstaltungen
- 8 Clunia ist aktiv!
- Bericht des Seniors
- 8 FM4 - Bericht des Fuchsmajors
- 9 Philisterbrief
- 10 Serie Studentengeschichte
- 14 Fiducit

- 16 Bildung im Landesverband
- 17 Neue Landeschargen
- 18 Serie „Verbindung - warum?“
- 19 VMCV/VLV-Schulung und Visionskneipe

### Sonstiges

- 3 Chefredakteur
- 15 Impressum

## Spender

Mag. DI Bruno Agerer  
Hofrat Mag. Dr. Otto Amon, AGP, NBM, FIP  
DI Dr. Bernhard Angerer, NBP  
DI Helmut Batlogg, ABI, Trn  
Amtsdir. i.R. Reg.Rat Herbert Bauer, TKW  
Baumeister Ing. Josef Begle, TUM  
Franz Beinrucker, WMH  
Dr. Günther Benzer  
Karl Hermann Benzer  
Josef Berchtold  
HR Dir. Prof. Gerhard Blaickner, CI  
Hans Peter Blaickner  
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj  
Techn. Rat Ing. Volkmar Burger, TUM, TBM  
DI Markus Dejaco, CLF  
Franz Eier, OCW  
Dkfm. Dr. Rigobert Engeljähriger  
Dr. Gottfried Feurstein, WSB, Le  
MR Univ.-Prof. Dr. Ivo Fischer, ABB, Vi, V-F  
Dr. Herbert Gattringer, CLF

DI Dr. Paul Gmeiner, TRG  
Baumeister Ing. Werner Gort, VER  
Willi Hagleitner  
DI Harald Hammer, ASG  
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW  
Dr. Richard Huter, KBB, Ain  
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL  
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW  
Brig. Roman Köchl, KRW, RTW  
Dr. Roland Kopf, Le  
Dr. Bernhard Lang  
DI Rudolf Längle  
Dr. Walter Lingenhölle  
Prof. Rainer Lins  
Primarius i.R. Univ.-Prof. Dr. Gert Mähr  
Gerhard Mathis, Vi  
Dr. Gottfried Mazal, CHK, KRK, RBF, NbW  
Mag. Dr. Egon Michler  
MR Mag. Dr. Elmar Morscher, CLF, Le  
Hannes Moser  
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW, NBW  
Peter Nalepka, FRW  
Ilse Oswald

Hans Peter Perko, ADW, DMW, SOP, VDW  
Mag. Dr. Klaus Plitzner, KBB, M-D, RFb  
Arthur Rauth, KBB  
Dr. Thomas Reich  
Hans Peter Reuterer, RGW, MMA  
Mag. Michael Rusch, CLF, Le  
Johannes Salomon  
Dr. Otto Schinko, NBK, GOS, NOM, STB  
Dr. Johann Schmidt, MDK  
Bruno Schneider  
HR Dr. Friedrich Schneider, CLF, Le  
Dr. Bernhard Schuchter, BES  
DI Peter Schwanda, FRW  
Dr. Thomas Seifert, R-B  
Dr. Walter Simek, ARK, RNK, WI  
Dir. Ernst Spelitz, NBL, NBF  
Erich Summer  
Dr. Anton Sutterlüty  
Pfarrer i.R. Josef Troiser  
Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, Le, Cld  
Gunter Umgart

**Allen Spendern  
herzlichen Dank!**

# Grenzfrage

## Europa wird größer - aber wie groß?

So wie „Jalta“ als Synonym für die Teilung Europas in die Geschichtsbücher einging, so wird „Kopenhagen“ einst für die Einigung Europas stehen: Erstmals in ihrer Geschichte dehnt sich die EU über den ehemaligen Eisernen Vorhang aus. Entsprechend pathetisch gaben sich die Staats- und Regierungschefs Mitte Dezember beim Europäischen Rat in der dänischen Hauptstadt, der den Weg für die Osterweiterung freigab. Von der „Wiedervereinigung Europas“ war gar die Rede - obwohl das so nicht ganz stimmt. Noch nie war Europa auf diese Weise vereint, nicht räumlich und schon gar nicht friedlich. In der Tat ein gewaltiger Meilenstein in der Geschichte unseres Kontinents! Und trotzdem: Auf dem Weg von der „Gemeinschaft“ zur „Familie“ sind wir noch lange nicht am Ziel - wir befinden uns bestenfalls auf halber Strecke. Denn wäre Europa eine Familie, hätte man in den vergangenen Wochen und Monaten weniger von „Veto“, weniger von „nationalen Interessen“ und weniger Unfreundlichkeiten (hier wie dort) zu hören bekommen.

Bevor aus Europa eine Familie wird, wird zu klären sein, wer am Ende die Verwandten sind. In den nächsten Jahren werden noch Rumänien und Bulgarien und nach und nach die restlichen Balkan-Staaten dazustoßen. Der Gedanke, in relativ kurzer Zeit so viele Länder aufzunehmen, in denen der Kommunismus seine Spuren hinterlassen hat, mag manchen Schwindelgefühle verursachen. Die Probleme, die sich aus dieser Herausforderung ergeben, treten aber nicht nur angesichts der wünschenswerten Integration in den Hintergrund; sie wirken geradezu klein, wenn man bedenkt, dass da noch ein Beitrittswerber ist, der ganz im Südosten an die Tür der EU klopft und eine ganze Menge an Problemen mit sich bringt, die weit über bloße Wirtschaftszahlen hinausgehen.

Denn spätestens seit Kopenhagen hat die Türkei-Frage an Brisanz gewonnen. Dabei ist es eine Frage, die leicht zu beantworten wäre: Zur EU kann nur ein europäisches Land gehören. Ist sie ein europäisches Land? Nein. Und zwar in mehrfacher Hinsicht. Dass geographisch nur ein winziger Teil ihres Staatsgebiets in Europa liegt, der große „Rest“ aber in Asien, ist da

noch von untergeordneter Bedeutung. Viel wichtiger ist, dass die Türkei „europäischen Standards“ einfach nicht entspricht. Die EU fußt auf einem gemeinsamen kulturellen Erbe, das von einer aufgeklärten, christlichen, „liberalen“ Geisteshaltung geprägt ist, eben dem, was man gemeinhin unter „westlichem Wertesystem“ versteht. Dieser „ethische Grundkonsens“ macht die EU aus, und nur wenn er gegeben ist, kann sie funktionieren.

Die Türkei ist in ihrem Denken und Handeln trotz des formellen Laizismus kein westliches, kein europäisches Land. Sie hinkt Europa in ihrer demokratischen, rechtsstaatlichen, menschenrechtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung hinterher. Ihre politischen Eliten blicken zwar in Richtung Europa, aber die Gesellschaft ist islamisch geprägt und eher im islamisch-arabischen Kulturraum verwurzelt. Und niemand weiß, wie lange die türkische Politik es für nützlich halten wird, ihre „Westorientierung“ beizubehalten. Überhaupt ist höchst fraglich, wie zielführend es ist, einer asiatischen Gesellschaft einen europäischen Stempel aufzudrücken und ihre Bevölkerung in eine Identität zu drängen, die nicht die ihre ist.

Das Wort von EU-Konvents-Präsident Giscard d'Estaing, ein türkischer Beitritt bedeutete das Ende der EU, wird übertrieben sein. Es einfach vom Tisch zu wischen, wäre aber falsch: Mit der Türkei in ihrer jetzigen Verfassung würde sich das Gesicht Europas dramatisch verändern. Will die EU sich selbst und ihrem Gründungsgedanken treu bleiben, will sie möglichst handlungsfähig und homogen bleiben, so muss sie das türkische Beitrittsgesuch ablehnen. Die Türkei immer wieder aufs Neue zu vertrösten und ihr unverbindlich Perspektiven in der Zukunft zu bieten, mag auf mittlere Sicht strategisch effizient und realpolitisch vernünftig sein. Ehrlich ist es nicht.

Emanuel Lampert, Chefredakteur



# CLU

C L U N I A

## Clunia

## wurde 94

**Die Generalprobe am 7.12.2002 für das „kleine Jubelstiftungsfest“ im nächsten Jahr ist voll geglückt.**

**K**urz nach 20 Uhr wurde die Schattensburg wieder einmal zur festlichen Kulisse für Clunias Geburtstagsfest, zu dem sich an die 60 Kommersteilnehmer und 15 Chargierte von unserer Freundschaftsverbund Waldmark Horn sowie von Wellenstein Bregenz, Claudiana Innsbruck, VMCV und natürlich unserer Clunia eingefunden hatten. Wie man es von einem Präsidium der Clunia gewohnt ist, stieg Senior Bettina Gabriel v. Bella gleich zügig und mit viel Elan in den Kommers ein. Die inoffizielle Landes- und Clunias traditionelle Stiftungsfesthymne „Grüß die Gott, mi subers Ländle“ verlieh dem Fest auch heuer wieder unter fachkundiger musikalischer Begleitung von Kistenchinder Walfried Kraher v. Wally schon zu Beginn jenen Schwung, der sich bis zum Letzten Allgemeinen halten sollte.

### **Freiheit und Gerechtigkeit**

Erster Höhepunkt war die Festrede von Landtagsvizepräsident Bbr. Günter Lampert v.

Lagü. In seiner „gesellschaftspolitischen Revue“, in der er vor allem auf die grundlegenden Werte der Freiheit und der Gerechtigkeit Bezug nahm, wandte er sich insbesondere an die Jugend, die er für eine „aktive Mitarbeit gewinnen“ wolle.

Einen ersten Ansatzpunkt zur praktischen Umsetzung dieser Werte sah Lagü in der Bildungspolitik. Bildung vermittele Wissen und Einsichten, eröffne so Chancen und ermögliche ebenso Wohlstand wie auch die Fähigkeit, in Freiheit für sich selbst Entscheidungen treffen und Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen zu können. Gerechtigkeit herrsche nämlich nur dort, wo jeder Verantwortung übernehme. Bildung sei auf diese Weise ein wesentlicher Bestandteil des Generationenvertrags: Die Älteren geben Wissen, aber auch bewährte Werte als Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung weiter. Ziel sei dabei die Befriedigung der Bedürfnisse der jetzigen Generationen, ohne die

*Senior  
Bettina Gabriel v. Bella*

- **94. Stiftungsfest**
- **Aufschwung in der Aktivitas**
- **2. Teil unserer Geschichts-Serie**



Das Kommerspräsidium (v.l.n.r.): FM Sara Konzett v. Chili, Senior Bettina Gabriel v. Bella, Consenior Bettina Stermer v. Zoey

Ressourcen und Chancen künftiger Generationen zu beeinträchtigen. Dazu müsse aber jeder Einzelne seine Talente und Fähigkeiten in die Gesellschaft einbringen.

Besondere Bedeutung wies Lagü der Familie als „Keimzelle des Staates“ zu. Die Jugend wünsche sich eben nicht nur Flexibilität, sie sehne sich gerade auch nach menschlicher Bindung. Diese Aufgabe, Wärme und Geborgenheit zu vermitteln, könne von den Familien am besten wahrgenommen werden, weshalb es auch ein zentraler Bestandteil zukunfts-fähiger Politik sein müsse, die Familien zu unterstützen. Auch Familienpolitik werde so zu einem Teil des Generationenvertrags.

Als dritten Schwerpunkt ortete der Festredner das Anliegen der Gleichberechtigung und der sozialen Integration. Die Menschen müssten einander auf Grund gegenseitigen Respekts begegnen. Dies gelte vor allem auch für die Schwächeren unserer Gesellschaft, wobei Lagü aus aktuellem Anlass auch auf den Asylbereich hinwies.

Wir als christliche Verbindung mit einer klaren weltanschaulichen Orientierung seien in diesem Zusammenhang besonders gefordert. Immerhin erlerne man gerade in unserer Gemeinschaft aktives Engagement, soziale Kompetenz und das Übernehmen von Verantwortung - eben das, was heute unter dem Stichwort „Emotionale Intelligenz“ zusam-

mengenfasst werde. „Anderen zu helfen, hilft dir, andere zu tragen, trägt dich!“ schloss Lagü seine Rede mit einem Appell an die Anwesenden, sich an der Verwirklichung von Freiheit und Gerechtigkeit zu beteiligen.

### Zuwachs

Weiter im Programm ging es mit der Reception unseres neuen Bundesbruders (herzlich willkommen!) Thomas Cziudaj v. Garret, 15 Jahre alt und Schüler des BORG Feldkirch (siehe Fuchsenvorstellung). In ihrer Receptionsrede stellte Elisabeth Schreiber v. Dalia den Neo-Clunier kurz vor und zeigte sich überzeugt, dass Garret nicht nur seine Widerspenstigkeit ablegen, sondern vor allem seine positiven Seiten einbringen und nicht mit Ehrgeiz, Humor und guter Laune sparen werde. Dalia, selbst seit dem Osterkom-



Elisabeth Schreiber v. Dalia hieß Bbr. Garrett in ihrer Receptionsrede in der Clunia willkommen.

mers 2002 Clunierin, wünschte unserem neuen Bundesbruder „eine so schöne Zeit, wie ich sie gehabt habe und immer noch habe“.

### Semesterbänder

Philistersenior Wolfgang Türtscher v. Swing stellte die Semesterband-Empfänger vor, die quasi die beiden Reaktivierungsjahrgänge 1964 und 1977 repräsentierten: Seit 75 Semestern tragen Wolfgang Burtscher v. Götz, Walfried Kraher v. Wally und Gerold Konzett v. Dr. Plus Rot-Weiß-Gold, 50 Semester sind es bei Uli Nachbaur v. Snorre und Heinz Gesson v. Dr. Hooligan. (Übrigens sei an dieser Stell lobend erwähnt, dass sich Snorre an der Verleihung der Bänder nicht nur als Empfänger beteiligte, sondern spontan Eigeninitiative zeigte und Bella beim Umhängen der Bänder getreu dem Motto „alles Gute kommt von oben“ zur Seite stand.)

Götz bedankte sich im Namen der Fünf für die Ehrung und erinnerte sich zurück, wie es vor 25 Jahren war. Beim Betreten des Kommerslokals habe er sich geradezu „in der Zeit zurück versetzt gefühlt“. Auch damals habe der Kommers im Rittersaal stattgefunden, auch damals sei Wally am Klavier gesessen - nur einen Unterschied gebe es, und den verwandelte Götz in ein Kompliment an Bellas Kommersführung: „Wir haben das damals nicht so gut hergebracht!“

### Dank an Kyros

Leider entfallen musste wegen der Erkältung von Kbr. Helmut Wagner v. Kyros, KRW, der Programmpunkt, in dessen Rahmen der Landesverband dem Alt-Kartellvorsitzenden für seinen steten Einsatz für unsere gemeinsame Sache und seine



FM Sara Konzett v. Chili führte die Reception von Bbr. Garrett tadellos durch.

## Lustig, lustig, tralalalala ...

### Cherry und der Nikolaus

**D**er sechste Dezember war gekommen, Zeit also wieder für den Besuch eines berühmten Bartträgers und seines haarigen Kumpans in Clunias heiligen Hallen. Ungeduldig wartete die (kleine, aber feine) Schar auf das Eintreffen von Bbr. Nikolaus v. Kapf und Bsr. Krampus v. Dalia. Endlich begann die altbekannte, in reinster Reimform gehaltene Abrechnung mit den kleinen Sünden und Missgeschicken, die unseren Bundesgeschwistern im vergangenen Jahr passiert waren. Die Krampus-Rute musste bei so manchem hervorgeholt werden, schlussendlich bekam aber jeder einen süß gefüllten Nikolaussack.

Apropos naschen: Da man mit der doppelten Besucherzahl gerechnet hatte, sahen sich die Anwesenden gezwungen, einer nicht unerheblichen Menge von Süßigkeiten und Erdnüssen den Garas zu machen. Besonders Bbr. Nikolaus v. Kapf opferte sich für diese edle Aufgabe - und brachte es bemerkenswerterweise auf mindestens zwei Kilogramm Erdnüsse - wir gratulieren!

Nach der Bescherung folgte ein offizieller Teil. Senior Bettina Gabriel v. Bella verlieh Bbr. Dr. Ernst Dejaco v. EB Tschako das 50-Semester-Band, weil er am Stiftungsfestkommers verhindert war. Philistersenior Mag. Wolfgang Türtscher v. EB Swing ging in seiner Laudatio auf das große Engagement und die zahlreichen Tätigkeiten Tschakos für die Verbindung ein.

Ausgeklungen ist dieser Abend natürlich an der Bar, wo es trotz niedriger Besucherzahl noch längere Zeit hoch her ging.

Freuen wir uns also schon auf nächstes Jahr, wenn wir wieder singen dürfen: „Lustig, lustig, tralalalala, bald ist Nikolaus-Abend da ...“

Nora Kerschbaumer  
v. Cherry



Die Chargierten mit den Jubelbandträgern Gerold Konzett v. Dr. Plus, Walfried Kraher v. Wally, Wolfgang Burtscher v. Götz, Heinz Gesson v. Dr. Hooligan und Uli Nachbaur v. Snorre.

in all den Jahren gepflegte Freundschaft mit den Vorarlbergern danken wollte. Der Landesverband hat jedoch angekündigt, dies bei nächster Gelegenheit nachzuholen.

### Stiftungsfest-Après

Die gute Stimmung nahm die Corona nach Ende des Kommerses, den Bella „wie ein Fisch im Wasser“ geschlagen hatte, zum Ausklang auf die Bude mit. Zahlreiche Clunier und Besucher aus Nah und Fern fanden sich im Clunia-Keller ein und feierten dort weiter, wo sie auf der Schattenburg aufgehört hatten.

Und das ist auch kein Wunder. Wo verbrächte man den ausklingenden Abend auch lieber als auf einer Bude, wo Dalia, Bella und Sarcette als Begrüßungskomitee willkommen heißen, wo Zoey mit viel Liebe die wahrscheinlich beste Gulaschsuppe in unseren Breiten zum Kochen bringt und niemand so charmant Getränke

serviert wie Juno? Wo als Mitternachtseinlage Geburtstagskindern ein Ständchen gebracht wird, selbst zu später Stunde noch intellektuell hochstehende Bargesprache möglich sind und ein immer noch besser gelaunter Kapf auf ein Gläschen - Korrektur - Glas Wein einlädt („Nora, magsch net noch an Wi? Kumm, nimm noch an Wi!“)? Eben. In diesem Sinne: Auf ein Wiedersehen beim 95. Stiftungsfest 2003! (el)

Hippo und Casanova



Nero und Lewinsky



Casanova und Plus



# Clunier im Gespräch

Ein Abend mit Bbr. OStR Prof. DI Friedrich Amann v. Figaro

Zu einer fixen Einrichtung entwickelt hat sich die Gesprächsrunde „Clunier im Gespräch“, in deren Verlauf Conphilister aus ihrer Aktivenzeit berichten und besonders den Jungen interessante Mitteilungen über die „frühere Clunia“ geben. So trafen sich am 27. November fast 20 Clunierinnen und Clunier auf der Bude, um Bbr. Friedrich Amann v. Figaro zuzuhören, der über die „Clunia in den frühen 50er-Jahren“ sprach.

Figaro hatte sich die Mühe gemacht, mit Consemestern - Rigobert Engljählinger und Ferdinand Trunk - Rücksprache zu halten, um die doch ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Ereignisse „aufzufrischen“. Figaro selbst schilderte seine Reception im Mai 1950 v.a. als Verdienst seines Mitschülers Elmar Nachbaur, des erst kürzlich verstorbenen Vaters unseres Bbr. Ulrich Nachbaur v. Snorre, der selber nicht Clunier war, da er bald darauf die Schule verließ. Den Couleurnamen wählte er aus Verehrung für Norbert Kräutler v. Figaro, der sich als junger Alter Herr als Fuchsmajor zur Verfügung gestellt und sich vorbildlich um die Aktiven gekümmert hatte.

Die Situation der Clunia zu Beginn der 50er-Jahre beschrieb Figaro als sehr schwierig, einerseits gab es gegenüber Clunia eine militante bzw. ablehnende weltanschauliche Haltung bei den im städtischen Bereich lebenden Mitschülern, andererseits war die Marianische Kongregation im katholischen Bereich eine große Konkurrenz und deren Mentor, der Religionsprofessor Anton „Fussi“ Fußegger ein energischer Gegner des katholischen Farbstudententums.

Im Schuljahr 1950/51 gab es in der 6. und 7. Klasse mit Figaro, Egon Oberberger, Markus Stolz, Rigobert Engljählinger und Ferdinand Trunk nur wenige Clunier, in der 8. Klasse überhaupt

niemanden. Das Verbindungsleben gestaltete sich dennoch abwechslungsreich: Feste im Vorderland (Altach, Götzis), Käsknöpflpartien beim Pfarrer von Weiler, gemeinsame Veranstaltungen mit Kustersberg, Sieberg und Sonnenberg in Bregenz, Dornbirn und Bludenz. Treffpunkt der Clunier in Feldkirch war das Gasthaus Gerster in der Vorstadt. Für Fahr Schüler - er selber war aus Schlins - war die Teilnahme an Veranstaltungen oft ein „Verkehrsproblem“.

Im Schuljahr 1951/52 war er das einzige Mitglied Clunias, das nicht in der Maturaklasse war. Ihn begeisterte in dieser Situation die beeindruckende Einsatzbereitschaft des Philisterseniors, Dr. Josef Graber, der auch Bezirkshauptmann von Feldkirch war. Besonders Cartellbrüder aus dem CV - Dr. Ludescher, Dr. Kleiner, Dr. Küng, Prof. Schnitzer, Prof. Dr. Fasser, Dr. Pontesegger, Prof. Anton Rauch und Dr. Mähr - standen der kleinen Clunia zur Seite, brachten den Jungen die Studentenlieder bei und schilderten in Form von WAs ihr Berufsleben - Studienberatung in den 50er-Jahren!

Im Schuljahr 1952/53 maturierte Figaro, er selbst plante ein Hochschulstudium, was wegen fehlender finanzieller Mittel immer wieder unsicher war. Als junge Clunier sind ihm Norbert Bischof aus Rankweil und Egon Winkler aus Feldkirch in Erinnerung. Ihn selber habe es sehr belastet, dass Clunia ihren Betrieb dann 1955 sistieren musste, als er schon in Wien studierte.

Die Ausführungen Figaros beeindruckten. Mitnehmen konnte man, dass man auch in schwierig scheinenden Verbindungssituationen nicht resignieren muss - die bewegte Geschichte Clunias beweist das zur Genüge!

Wolfgang Türtscher v. Swing,  
Philistersenior

## Krambimbam...

Bilder von der Krambambuli-kneipe am 22.12.2002



Volles Haus beim Krambambuli 2002.



Magister Krambambuli Schöfle

## Halloweenparty

Am 31.10.2002 veranstaltete die Clunia eine Halloweenparty auf der Bude. Die Bude war gut besucht, das Publikum war vollkommen unterschiedlich, was den Abend sehr abwechslungsreich gestaltete. Alle Verkleidungen wurden mit einem „Hexensaft“ belohnt. Es wurde getanzt und getrunken bis in die frühen Morgenstunden. Fotos sind auf unserer Homepage zu bewundern ([www.clunia.at](http://www.clunia.at)). Die Party war echt ein Knaller! (bg)



# Clunia ist aktiv!

## Trotz kleiner Aktivitas ist die Clunia so aktiv wie schon lange nicht mehr.

**L**aufend gut organisierte Veranstaltungen belebten dieses Semester die Bude stark. Das bestehende Chargenteam ist wunderbar eingespielt, in Organisation und Kommunikation gibt es nur wenige Störungen.

Das größte Ereignis in diesem Semester, das 94. Stiftungsfest, fand am 7.12.2002 statt. Vor dem Festkommers feierten wir eine Messe, die von Lothar Burtscher (Gesang), Angela Maier (Gitarre, Gesang) und einem Bläserquartett der Stadtmusik Feldkirch musikalisch wunderschön gestaltet wurde. Leider muss ich sagen, dass der Festkommers, der im Rittersaal der Schattenburg stattfand, im Gegensatz

zu den vorhergehenden Jahren, recht mager besucht war. Nichts desto trotz war der Kommers ein voller Erfolg. Die Festrede hielt Landtagsvizepräsident Bbr. Günther Lampert v. LaGü. Chili konnte mit Thomas Czjudaj einen neuen Fuchsen recipieren. Weiters durfte ich fünf Jubelbänder verleihen: das 75-Semester-Band an Dr. Wolfgang Burtscher v. Götz, Mag. Walfried Kraher v. Wally und Gerold Konzett v. Dr. Plus und das 50-Semester-



Band an Ing. Heinz Gesson v. Dr. Hooligan und Dr. Ulrich Nachbaur v. EB Snorre. Bbr. Dr. Ernst Dejaco bekam ebenfalls das 50-Semesterband verliehen. Da er am Kommers aber verhindert war, wurde die Bandverleihung auf den Nikolausabend am 6. Dezember auf der Bude verlegt. Im Anschluss an den Kommers fand noch ein

gemütlicher Ausklang auf der Bude statt, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Um 00.00 Uhr konnten wir dann auch noch Bundesbruder Dr. Plus zu seinem 56. Geburtstag gratulieren.

Es freut mich sagen zu dürfen, dass dieses Stiftungsfest wirklich gut gelungen und sehr gut angekommen ist. Ich möchte mich auf diesem Weg noch einmal bei allen bedanken, die zum Gelingen des Stiftungsfestes beigetragen haben!

Bettina Gabriel v. Bella, Senior

## FM4

### Es geht aufwärts! Bericht des Fuchsmajors

FM<sup>4</sup> - ich glaube diese Charge gefällt mir. Bereits zum vierten Mal habe ich die Ehre, bei der Clunia das Amt des Fuchsmajors auszuführen.

Gleichzeitig mit Beginn dieses Semesters habe ich im September mit dem Studium an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Vorarlberg begonnen und freue mich, dass ich in dieser kurzen Zeit schon einige pädagogische Grundsätze bei meinen Fuchsen anwenden, vielleicht auch „ausprobieren“ kann.



Den Fuchsenstall habe ich mit drei Fuchsen von meiner Bundeschwester Zoey übernommen. Wir sind eine kleine Gruppe, aber dafür sehr begeistert und motiviert. Marcel Dalla Favera v. Casanova

und Elisabeth Schreiber v. Dalia bringen uns Vollmitglieder auch bei schlechter Laune zum Lachen. Sie sind überall dabei, sei es, um zwei Nachmittage für die „Clu-Versendung“ auf unserer schönen Bude zu verbringen, Stiftungsfestvorbereitungen, Nikoloabend zu organisieren, die Bude für die Halloweenparty zu schmücken und noch vieles mehr.

Seit Beginn des Semesters versuchen wir jeden Mittwoch einen FC zu halten, den ich immer anspruchsvoll, aber auch spielerisch zu gestalten versuche - doch das ist nicht immer einfach. Der dritte Fuchs im Bunde, Kathrin Vonbrül v. Hera hat das Fuchsenband leider abgegeben, da sie neben der PA keine Zeit für die Verbindung findet.

Am Stiftungsfest haben wir einen neuen Fuchsen rezipiert. Sein Name ist Thomas Czjudai v. Garret. Neben seiner Aktivität bei der Clunia ist er auch Mitglied der Stadtmusik Feldkirch, wie meine Wenigkeit, und spielt dort leidenschaftlich Saxophon. Weiters haben wir noch zwei Spiefüchse, die schon einige Fuchsenconvente besucht haben und einen sehr positiven Eindruck machen. Wie man sieht, es geht aufwärts!

Meine Ziele für dieses Semester als FM wären, einen ordentlichen Fuchsenstall zu führen und ihnen das zu vermitteln, was mir in meiner Fuchsenzeit so gut gefallen hat.

In diesem Sinne mit bundesgeschwisterlichen Grüßen

Sara Konzett v. Chili,  
Fuchsmajor



# Philisterbrief

## Kolumne des Philisterseniors Mag. Wolfgang Türtscher v. Swing

**E**in glänzendes 94. Stiftungsfest 2002 liegt hinter uns. Die Verantwortlichen, vor allem die Aktiven, haben ganze Arbeit geleistet und die Clunia bestens präsentiert. Für eine sensationell gute Kommerzführung gebührt unserem Senior, Bsr. Bettina Gabriel v. Bella, höchstes Lob und Anerkennung. Aber, so eine gute Leistung kann nur im Team eines gutes Chargenkabinetts erfolgen! Erfreulich war, dass mehr Clunierinnen und Clunier den Weg zu unserem Stiftungsfest gefunden haben als letztes Jahr. Besonders beeindruckend war auch die Festrede unseres Bundesbruders, Landtagsvizepräsident Günter Lampert v. LaGü, der wenige Tage vor seinem Rückzug aus der aktiven Politik sein „politisches Vermächtnis“ bei der Clunia verkündet hat. Dafür, und für alles, was du für Vorarlberg und Feldkirch geleistet hast, sind wir dir, lieber Bbr LaGü, sehr dankbar!

Beim Philisterconvent am 7. Dezember 2002 haben wir neben den allgemeinen Berichten über das Verbindungsleben, das sich nach dem Mott „klein, aber fein“ abspielt, über Fragen der Finanzierung und der Standesführung gesprochen. Es ist wohl unbestritten, dass eine geordnete Finanzierung und eine solide Datenverwaltung eine ganz wesentliche Grundlage eines funktionierenden Verbindungslebens sind.

Seit Bbr. DDr. Peter J. Pichler v. Cicero im Jahre 2001 die Chargen des Philisterkassiers und Standesführers übernommen hat, haben wir uns hier weiter professionalisiert, wobei auch das Nievau früher schon sehr hoch gewesen ist. Vor allem hat der Philistervorstand Cicero beauftragt, die Mitgliedsbeiträge - und allfällige Rückstände - konsequent einzumahnen. Es wurde auch ein Vorschreibewesen entwickelt, das allen mitgeteilt worden ist und das konsequent umgesetzt wird. So konnten die Einnahmen im Rechnungsjahr 2002 deutlich erhöht werden, was auch unbedingt notwendig ist, da der Betrieb der Bude, die Einladungen, Chargierfahrten etc. einen entsprechenden Mitteleinsatz verlangen. Es wäre à la longue auch sträflich, nur „von der Hand in der Mund“ zu leben.

Als Folge der optimierten Datenaufbereitung können wir im Jahr 2003 ein Mitgliedsverzeichnis herausgeben, das den Kontakt untereinander verstärken soll. Schon jetzt weisen wir durch Rundmails und die Clunia-eGroup auf aktuelle Veranstaltungen hin.

Eine negative Folge haben die konsequenten Mahnaktionen auch: Einige Bundesbrüder sehen keinen Sinn mehr, Mitglied der Clunia zu bleiben und erklären ihren Austritt. Das ist bedauerlich, aber in



einigen Fällen nicht zu ändern. Wir versuchen zwar immer das Gespräch mit den „Austrittswilligen“ zu suchen, und es gibt hier auch Erfolge zu verzeichnen, aber es klappt eben nicht immer!

Für dein Engagement im abgelaufenen ereignisreichen Jahr 2002 im Interesse der Clunia und ihrer Prinzipien danke ich dir. Ich nehme an, auch du hast den 24. November 2002 als besonderen Fest- und Freudentag in deinem Kalender vermerkt. Hoffen wir, dass alle Verantwortlichen ihre Verpflichtung erkennen und es zu einer stabilen Reformregierung für Österreich kommt!

Der Einsatz für eine katholische Mittelschulverbindung, die Ausbildung der Aktiven im Sinne unserer Prinzipien lohnt sich, auch dann, wenn man ein nur geringes Zeitbudget hat. Man kann nicht immer nur „die Zustände“ bedauern und bejammern und nichts dafür tun, dass sie in unserem Sinne beeinflusst werden. So ersuche ich dich, im nächsten Jahr 2003 auch der Clunia wieder etwas mehr Platz zu widmen. Vormerken kannst du dir auf alle Fälle schon das (kleine) Jubelstiftungsfest von 5. bis 7. Dezember 2003, an dem wir unser 95-jähriges Bestehen feiern werden.

Dir und den Deinen wünsche ich namens des Philistervorstandes alles Gute und Gottes Segen im Jahr 2003!

Prof. Mag. Wolfgang Türtscher  
v. EB Swing, Philistersenior

**24 Stunden Clunia**  
im Internet:

Adresse



<http://www.clunia.at>

# Studentenverbände am k.k.

## Spurensuche und Bestandsaufnahme - Teil II: Neoabsolutismus und Koalitionsverbot

Fortsetzung von CLUnier 3/2002

Eine Serie von Ulrich Nachbaur

Im Frühjahr 1849 gewinnen die Regierungen wieder die Oberhand über die erlahmenden bürgerlichen Revolutionen. In Österreich folgt zunächst eine „Revolution von oben“, eine tiefgreifende Staatsreform, die in etlichen Punkten den Forderungen der Revolution entgegenkommt. Allerdings kehrt der junge Kaiser Franz Josef (1848 bis 1916) für einige Jahre wieder zur absolutistischen Regierungsform zurück. Doch auf Dauer gibt es kein Zurück mehr in die Zeit vor März 1848.

### Ein modernes Gymnasium (1849)

Zu den erfolgreichsten Reformen des neuen Regimes gehört die überfällige Erneuerung des Studienwesens.<sup>1</sup> Hand in Hand mit einer Universitätsreform geht die Aufwertung und Modernisierung des Gymnasiums. Im September 1849 wird der „Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich“ genehmigt<sup>2</sup> (und 1854 definitiv bestätigt). Die beiden philosophischen

„Lyzealjahre“ als Zwischenstufe zum eigentlichen Universitätsstudium werden zugunsten nunmehr achtklassiger Gymnasien aufgegeben. Künftig sollen geprüfte Lehrer die Gymnasiasten unmittelbar auf die „Lehr- und Lernfreiheit“ an den

Universitäten vorbereiten. Das Klassenlehrersystem soll Schritt für Schritt abgeschafft, der Fächerkanon zu einer sprachlich-historischen wie mathematisch-naturwissenschaftlichen Allgemeinbildung ausgeweitet und um musische Bildung, körperliche Ertüchtigung und moderne Fremdsprachen als Freigegenstände ergänzt werden. Das Gymnasium schließt nun mit einer „Maturitätsprüfung“ ab, mit der zugleich die Universitätsreife nachzuweisen ist.

Das Feldkircher Gymnasium ist die einzige weiterführende Bildungsanstalt des Landes, ihrer Zukunft kommt entscheidende Bedeutung zu. Auf Initiative des

Feldkircher Bürgermeisters und führenden Landespolitikers Markus Fidel Wohlwend (1808 bis 1883) gelingt es 1850 endlich, in Wien die Sicherung und den Vollausbau des Gymnasiums durchzusetzen. Damit steht der Eröffnung der ersten Maturaklasse im Herbst 1851 nichts mehr im Weg.<sup>3</sup>

### Das Koalitionsverbot (1849)

Die Universitäten stehen unter strenger Kontrolle: Studentenverbindungen sind nicht gestattet - und die Exekution dieses Verbots steht nicht den akademischen, sondern den allgemeinen staatlichen Behörden zu.<sup>4</sup> Selbstverständlich werden die Landesbehörden angewiesen, auch in den Gymnasien nach dem Rechten zu sehen, zumal sich dort künftig auch „gefährliche“ Siebt- und Achtklässler tummeln werden, die wenig Freude damit haben, zwei Jahre länger die gymnasiale „Zwangsjacke“ zu tragen, bevor sie in die (beschränkte) Akademische Freiheit entfliehen können. Jedenfalls werden sie ausdrücklich in das vielzitierte „Koalitionsverbot“ einbezogen, das der provisorische Unterrichtsminister am 24. Juli 1849 erlässt<sup>5</sup> (siehe Abbildung): Den Schülern wird nicht nur verboten, eigene Vereine zu bilden, sie dürfen sich auch keinen anderen Vereinigungen anschließen - ja, ohne Genehmigung und Aufsicht sich nicht einmal in größerer Zahl zu literarischen oder geselligen Zwecken versammeln. Und dieser Ministerialerlass sollte 70 Jahre lang in Geltung bleiben.<sup>6</sup> Nicht näher bestimmte Vorkommnisse veranlassen das Ministerium 1873, diese Bestimmungen in Erinnerung zu bringen und sie auf alle Volks- und Mittelschulen und die-



Das Koalitionsverbot für Mittelschüler galt bis 1919 (RGBl. 337/1849)

# dungen

## Gymnasium Feldkirch



1860 übersiedelt das Gymnasium vom Johannitergebäude (links) in die neu erbaute „Kiste“ (Winkler, *Gruß aus Alt-Feldkirch*)

sen gleichzuhaltenden Lehranstalten auszuweihen.<sup>7</sup>

Bei Verstößen gegen das Koalitionsverbot können die Schulbehörden ihr Repertoire an Strafmöglichkeiten voll ausschöpfen.<sup>8</sup> Es reicht von Erinnerungen, Ermahnungen und Rügen über feierliche Verweise durch den Direktor vor den Schülern oder vor der Lehrerkonferenz bis hin zu Karzer und Schulausschluss. Der Verweis durch den Direktor, die Karzerstrafe und der Schulverweis können nur aufgrund eines Beschlusses der Lehrerkonferenz verhängt werden.

Karzerstrafen sind nur bei schweren sittlichen und disziplinären Vergehen vorgesehen<sup>9</sup> und sollen über einen Schüler nicht öfter als zweimal pro Semester verhängt werden. Sie müssen unter passender Auf-

sicht mit einer schriftlichen Arbeit verbunden sein, dürfen pro Tag acht und im ganzen 16 Stunden nicht überschreiten und nicht in die Unterrichts- und die Nachtzeit fallen. Fliegt eine Verbindung auf, kann es regelrecht Karzerstunden hageln. So müssen in Bregenz die Kustersberger, deren Eröffnungskommers von Turnern angezeigt worden ist, im Wintersemester 1915/16 insgesamt gleich 192 Stunden abbrummen.<sup>10</sup>

Der nur in äußersten Fällen anzuwendende Schulverweis (lokale Ausschließung) bedarf einer Bestätigung der Landesschulbehörde. Die härteste Strafe ist eine Ausschließung von sämtlichen österreichischen Gymnasien (allgemeine Ausschließung), über die letztlich das Ministerium befindet. - Schon eine schlechte Sittennote kann freilich ein Sti-

pendium und damit das ganze Studium gefährden.

Die Lehrer sind angewiesen, auch die Quartiere zu beaufsichtigen, sofern die Gymnasiasten nicht bei ihren Eltern wohnen.<sup>11</sup> Diese Visiten dienen nicht nur der Kontrolle der sanitären, sondern auch der moralisch-erzieherischen Verhältnisse. Damit kann auch auf die „Budenwirte“ Druck ausgeübt werden, soweit sie auf die Vermietung an „Studenten“ angewiesen sind. Im Jahresbericht 1849/50 zeigt der Direktor ausführlich auf, weshalb die Gymnasialreform dem guten Kontakt zwischen Schule, Eltern und Stadt große Bedeutung zumisst. Eine mögliche Schwachstelle sei freilich der Quartiergeber. Da der Vater in der Ferne nicht ohne weiteres darauf vertrauen könne, dass dieser darauf achte, dass sein Sohn seine Zeit gut verwende, daß er nicht bis in die Nacht hinein wegbleibe, daß er sein Taschengeld nicht auf unnütze Tändeleien verwende oder gar verzeche, hätten auswärtige Eltern dem Direktor künftig eine Person vor Ort namhaft zu machen, dem sie die vollen Rechte und Pflichten der häuslichen Beaufsichtigung übertragen.<sup>12</sup>

Auf Grundlage des „Organisationsentwurfs“ können die einzelnen Landesbehörden oder Lehranstalten noch detailliertere Disziplinarordnungen erlassen. Wir werden die 1898 verschärften Feldkircher „Schulgesetze“ noch kennen lernen. - In Feldkirch wie anderswo ist freilich zu beobachten, dass die Vorschriften von Person zu Person und von Zeit zu Zeit unterschiedlich streng gehandhabt werden und die Lehrer häufig pädagogische Milde vor poli-

zeistaatlichem Recht walten lassen. Denn wir müssen uns vor Augen führen, dass zum Beispiel die sechs Feldkircher Maturanten das Jahres 1856 im Schnitt gut 21 Jahre alt sind<sup>13</sup> - damit zwar noch nicht volljährig, aber unter Umständen bereits wehrpflichtig.

Übrigens merkt das führende Verwaltungshandbuch eine einzige Ausnahme zum Koalitionsverbot an: 1895 wird den Tiroler und Vorarlberger Mittelschülern gestattet, sich in die k. k. Schießstände einschreiben zu lassen, um Erleichterungen in der Erfüllung der Wehrpflicht erlangen zu können. Grundsätzlich sollen sie aber nicht dem Schießstand am Studienort beitreten und die Schießübungen tunlichst in den Sommerferien abwickeln.<sup>14</sup> Dieser Erlass steht wohl im Zusammenhang mit einer umkämpften Wehrvorlage und

Matura 1886) und Philipp Ganahl (1869 bis 1917, Matura 1888) auf.<sup>16</sup> Sie sind Enkel des Oberschützenmeisters, Fabrikanten und liberalen Patriarchen Carl Ganahl (1807 bis 1889).

Schützen, Sänger und Turner vor allen gelten als Träger der liberalen Bürgerbewegung. So ist 1852 auch der junge Feldkircher Turnverein behördlich aufgelöst worden.<sup>17</sup> Bei den k. k. Schützengesellschaften ist das nicht möglich, sie sind Körperschaften öffentlichen Rechts, Teil des Milizsystems, und bieten damit auch einen geschützten bürgerlichen Freiraum, den wohl auch die Gymnasiasten nützen.<sup>18</sup> Wie sonst könnten sie sich 1859 und 1866 erneut zu freiwilligen Schützenkompanien melden? - Philipp Ganahl wird uns 1888 als Aktivist der Nibelungia Feldkirch wieder begegnen.

Tendenz deutlich, die Leitung von Staatsgymnasien katholischen Orden zu „überbürden“. Mit der Führung des Feldkircher Gymnasiums werden 1856 die Jesuiten betraut, die es 1649 gegründet hatten. Die Liberalen um Carl Ganahl wehren sich zwar dagegen, aber die Mehrheit im Rathaus ist froh, mit der *Societas Jesu* auch einen Käufer für die von der Stadt errichtete, leerstehende Kaserne gefunden zu haben, in der die „Soldaten Gottes“ nun ein Schülerinternat einrichten - die „Stella Matutina“. Und 1860 kann endlich auch ein neues, wenn auch sehr nüchternes Schulgebäude bezogen werden - die „Kiste“.

Die Jesuiten sind bemüht, den jugendlichen Übermut in schöngeistige Bahnen zu lenken. 1857/58 beginnen sie mit der Bildung sogenannter „Academien“. *Nach freier Entschließung traten die fleißigeren und fähigeren Schüler einer Klasse zu einem Vereine zusammen, um unter Leitung des Lehrers ihre freie Zeit zu weiterer Befestigung der Schulgegenstände, zu mündlicher und schriftlicher Uebung in der Mutter- und in den classischen Sprachen zu verwenden.*<sup>19</sup> In diesen Lese- und Debattierklubs behandeln die „Academiker“ auch die Klassiker.



*Austrier in der Akademischen Legion 1866 - „Legionär“ Brunner wird später die Clunia-Gründung unterstützen (Austria 1864-1904)*

entspricht nur der seit 1839 geltenden Gesetzeslage: Jeder Vorarlberger und Tiroler hat ab 16 Jahren den Rechtsanspruch, einer k. k. Schützengesellschaft beizutreten.<sup>15</sup> Ein Blick in die Standeslisten des Hauptschießstandes Feldkirch zeigt, dass Gymnasiasten vereinzelt schon früher von diesem Recht Gebrauch machten: Dort scheinen (unter Weglassung des „Standes“) ab 1885 die Gymnasiasten Hermann Ganahl (1869 bis 1908,

### Unter Führung der Jesuiten (1856)

Das neoabsolutistische Regime gewährt der katholischen Kirche einen weitreichenden Einfluss auf das öffentliche Erziehungswesen, der 1855 mit einem Konkordat vertraglich fixiert wird. Nicht selten stehen dabei allerdings auch (wie wir heute sagen würden) kostensparende „Privatisierungen“ im Vordergrund. Das wird gerade bei der weiter zurück reichenden

### Erneuter Aufbruch (1859)

Vermutlich erfreut sich auch bei den Feldkircher Studenten jener Zeit besonders Friedrich Schiller großer Beliebtheit, dessen 100. Geburtstag im Herbst 1859 in allen deutschen Ländern begeistert gefeiert wird. „Die Schillerfeiern von 1859, die den freiheitlichen und nationalen, bürgerlichen und populären Dichter und Moralisten herausstellen - gegen den aristokratischen und unnationalen Goethe! - wirkten weit über die Bildungsschicht hinaus, etwa ins Handwerkertum; das war ein Symbol der neuen Aufbruchsstimmung.“<sup>20</sup> Diesen Schillerfeiern war ein entscheidendes Ereignis vorausgegangen, das den Wiener Absolutismus ins Wanken und die „deutsche Frage“ wieder aufs Tapet gebracht hatte - die Niederlagen Österreichs auf den Schlachtfeldern bei Magenta und Solferino, die Siege der mit Frankreich verbündeten italienischen Einigungsbewegung.

Als Sardinien-Piemont und Frankreich im Mai 1859 Österreich den Krieg erklären, bilden Innsbrucker Studenten in patriotisch-

nationaler Begeisterung wieder eine Freiwilligenkompanie, die am 21. Juni aufbricht. Auf dem Marsch nach Süden schließen sich ihr Theologiestudenten aus Brixen<sup>21</sup> und Gymnasiasten aus Bozen und Meran<sup>22</sup> an. Auch Feldkircher Gymnasiasten wollen der Kompanie nachziehen.<sup>23</sup> Das Kreisdefensionskomitee befürwortete die, zumal die Gymnasiasten ohnehin 100 Tage dienstpflichtig seien und Studienzeiten verlören, sollten sie nach den Ferien eingezogen werden. Daraufhin werden die Freiwilligen für den 5. Juli ins Rathaus bestellt. Fünf Studenten tragen sich in die Liste ein (einer allerdings hat sich ein Jahr älter gemacht und seine Mutter nicht um Erlaubnis gefragt). Wahrscheinlich sind sie der Innsbrucker Studentenkompanie aber nicht mehr nachgeeilt, denn am 15. Juli ist der Krieg schon wieder aus - und verloren.

Das geschwächte Regime sieht sich in der Folge gezwungen, den Bürgern wieder mehr Rechte zuzugestehen, nicht zuletzt Vereine zu dulden. So können 1861 in Feldkirch ein neuer Turnverein und die „Liedertafel“ als liberale Avantgarde an die Öffentlichkeit treten. Mit der Errichtung von Landtagen im selben Jahr gelingt ein wichtiger Schritt in Richtung eines konstitutionellen Rechtsstaats.

Beflügelt durch die Schillerfeiern gründen die österreichischen Studenten neue Verbindungen, in Innsbruck tut die Akademische Legion ein übriges.<sup>24</sup> Die in ihrem Umfeld gegründeten liberalen Vereinigungen Chinesia (später Chattia, 1863 aufgelöst) und Rhätia erklären sich 1862 zu „Corps“; ebenso die 1861 gegründete Athesia. 1864 schließlich entsteht mit der katholischen Austria in Innsbruck die erste österreichische CV-Verbindung.



1856 eröffnen die Jesuiten die später berühmte „Stella Matutina“ (Winkler, Groß aus Alt-Feldkirch)

### Erneut gegen Italien (1866)

Als 1866 das neue Königreich Italien an der Seite Preußens in den Krieg gegen Österreich eintritt, sind es maßgeblich die Verbindungen, die in Innsbruck erneut eine Akademische Legion organisieren.

Von den 181 Mitgliedern sind diesmal allerdings gleich 68 Gymnasiasten aus Innsbruck, Brixen, Bozen, Meran und Feldkirch! Die Studierenden des Feldkircher Gymnasiums tragen zudem mit einer bedeutenden Geldspende zur Ausrüstung der Kompanie bei.<sup>25</sup> Acht von ihnen finden wir in der Standesliste: Karl Blum (geb. 1848, Feldkirch), Michael Domig (geb. 1845, Fontanella), Josef Gabler (geb. 1850, Innsbruck), Ferdinand Heinlein (geb. 1845, Thüringen), Albert Clessin (geb. 1846, Feldkirch) und Wilhelm Müller (geb. 1845, Feldkirch) im Zug des Corps Rhaetia sowie Josef Walser (geb. 1846, Hohenems) im Zug der katholischen Austria.<sup>26</sup>

Und der Jahresbericht meldet noch weitere Gymnasiasten, die eingerückt sind: *In Folge des Krieges sind bis jetzt 20 Schüler von der Anstalt abgegangen, von ihnen 2 zum württembergischen Heere berufen, 8 bei der Studenten-Kompanie, 1 bei den Kaiserjägern, 1 bei der Artillerie, 4 bei Schützenkompagnien eingetreten, unter den letzteren 2 für den älteren Bruder, welcher zu Hause schwer entbehrt werden konnte.*<sup>27</sup> - Josef Wichner, damals Zweitklässler, erinnerte sich lebhaft, wie sich Studenten der obersten Klassen den Kompanien angeschlossen und so als Helden und Patrioten ein leuchtendes Beispiel gaben und zudem die gegründete Hoffnung auf Befreiung von der gefürchteten Reifeprüfung in den Kampf mitnehmen konnten.<sup>28</sup> Von den acht „Legionären“ sind zumindest drei in der Maturaklasse. - Vermutlich bringen sie von ihrem „Feldzug“ auch studentischen Comment nach Feldkirch mit, soweit sie ihn nicht schon beherrschen.

**Fortsetzung folgt.**

1. Vgl. HELMUT ENGELBRECHT, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs 4. Wien 1986, u.a. S. 147-150.  
2. RGBl. Nr. 37/1849.  
3. CHRISTOPH VOLAUCNIK, Das Feldkircher Gymnasium von 1848 bis 1918. In: HARALD WALSER (Hg.), Festschrift 350 Jahre Gymnasium Feldkirch. Feldkirch 1999, S. 65-85; hier S. 66-79; KARLHEINZ ALBRECHT, Beiträge zur Geschichte Feldkirchs vom Jahre 1814 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Diss. phil. (masch.). Innsbruck 1977, S. 400-406; Jahresbericht Staatsgymnasium Feldkirch 1850/51.  
4. Provisorische-Disciplinärordnung für die Universitäten, RGBl. Nr. 416/1849, § 11 [sic!].  
5. RGBl. Nr. 337/1849.  
6. Vgl. PETER KRAUSE, Die Koalitionsfreiheit der Mittelschüler. In: Festschrift aus Anlaß des 46. Pennälertages des MKV zu Pfingsten 1988 in Feldkirch. Feldkirch 1988, S. 61-66 und 78.  
7. VBl.MinCU Nr. 93/1873.  
8. ERNST MAYRHOFER'S Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 4. Wien 1898, S. 954-956.  
9. In ERNST MAYRHOFER'S Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 2. Wien 41880, S. 1169, ist die Karzerstrafe allerdings noch nicht angeführt.  
10. 30 Jahre K.D.St.V. Kustersberg 1907-1937. Bregenz 1938, S. 15.

11. MAYRHOFER 51898 (wie Anm. 8), S. 951-952.  
12. Jahresbericht Staatsgymnasium Feldkirch 1849/50, S. 3-6 (Zitat S. 5).  
13. Jahresbericht Staatsgymnasium 1855/56, S. 54.  
14. MAYRHOFER 51898 (wie Anm. 8), S. 953; i.V.m. Schießstands-Ordnung 1874, LGBl. Nr. 29/1874, § 11.  
15. PAUL WEBER, Die wehrrechtliche Sonderstellung Vorarlbergs von 1814 bis 1918. In: Die Landesverteidigung. Zur Erinnerung an den Ausmarsch der Vorarlberger Standschützen vor 50 Jahren. Bregenz 1965, S. 51-60.  
16. Vorarlberger Landesarchiv: Landesoberstschützenamt 08/17: Standeslisten Feldkirch 1886-1889; Jahresbericht Staatsgymnasium Feldkirch 1884/85 bis 1887/88.  
17. Vgl. HUBERT WEITENSFELDER, Industrie-Provinz. Vorarlberg in der Frühindustrialisierung 1740-1870. Frankfurt a.M. 2001 (= Studien zur Historischen Sozialwissenschaft), S. 339-345.  
18. ULRICH NACHBAUR, Für Gott, Kaiser und Vaterland? Oberschützenmeister Carl Ganahl und seine Feldkircher Standschützen im Revolutionsjahr 1848. In: ALOIS NIEDERSTÄTTER und WOLFGANG SCHEFFKNECHT (Hg.): "... haßt als warmer Republikaner die Fürsten". Beiträge zur Revolution in Vorarlberg 1848/49 in Vorarlberg. Regensburg 1998 (= Alemannia Studens Sonderband 4), S. 75-138, hier S. 77-83.  
19. Jahresbericht Staatsgymnasium Feldkirch 1857/58, S. 40.  
20. THOMAS NIPPERDEY, Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat. München 21984, S. 722.  
21. HEINRICH WÖRNDLE, Akademische Legionen. Der Antheil der Inns-

brucker Universität-Studenten an der Tiroler Landes-Verteidigung. Festschrift zur Fahnenweihe der akademischen Schützengilde an der k. k. Universität Innsbruck. Innsbruck 1901, S. 49, berichtet, gestützt auf die Innsbrucker Nachrichten<sup>1859</sup>, vom Zuwachs durch Theologen in Brixen und Gymnasiasten in Bozen.  
22. LEOPOLD PFAUNDLER, Die Innsbrucker Studentenkompanien 1859 und 1866. Innsbruck 1917, S. 4, Mitglied der Kompanie, berichtet nur von Bozner und Meraner Gymnasiasten.  
23. Stadtarchiv Feldkirch: Akt 2445, Landesverteidigung. Ich danke Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik für diesen Hinweis!  
24. ANTON DÖRRER, Entstehung der katholischen deutschen Studentenbewegung in Österreich, S. 22; ALFRED WIESER, Zur Geschichte des akadem. Corps „Rhaetia“ in Innsbruck. In: Innsbrucker Nachrichten 16. Februar 1902, S. 1-4; PFAUNDLER (wie Anm. 22), S. 4; FRITZ RANZI, Geschichte des Corps Athesia zu Innsbruck. Innsbruck 1961, S. 11.  
25. [LEOPOLD PFAUNDLER], Die Erlebnisse der freiwilligen akademischen Schützen-Compagnie im Feldzuge des Jahres 1866 erzählt von einem Mitgliede derselben. Innsbruck 1867, S. 7.  
26. PFAUNDLER 1867 (wie Anm. 25), S. 54-55 und 59, abgeglichen mit Zöglinge der Stella Matutina 1856-1906 und Schüler des k. k. Gymnasiums in Feldkirch 1856-1868, S. 126, 128-129 und 131.  
27. Jahresbericht Staatsgymnasium Feldkirch 1865/66, S. 37.  
28. JOSEF WICHNER, Im Studierstädtlein. Erinnerungen und Bilder aus dem Gymnasialleben. Bearb. von KARL-HEINZ HEINZLE. Bregenz 1987 (= Bearbeitung der Ausgabe 41913), S. 118.

## Fiducit Bbr. Franz Müller

Am 10. November 2002 starb in Wien nach langer, schwerer Krankheit unser Bbr. Dechant und Pfarrer i. R. Erzbischöflicher Konsistorialrat Franz Karl Müller, wenige Tage nach seinem 92. Geburtstag. Er stammt aus dem Großen Walsertal, kam am 4.11.1910 in St. Gerold zur Welt und besuchte 1924 bis 1932 das Bundesgymnasium Feldkirch.

Am Ende der 4. Klasse wurde Franz mit dem Kneipnamen Hadschi in die Katholisch-deutsche Gymnasialverbindung Clunia aufgenommen - aber nicht etwa beim offiziellen Schlusskommers, sondern drei Tage darauf bei einer „Geheimen Schlusskneipe“ im „Kreuz“ in Frastanz, mit der die Clunier ohne Genehmigung des Direktors das Semester schwungvoll ausklingen ließen, wie uns die Chronik verrät: *Um ½ 1h wird noch ein 10l-Faß herbeigerollt, das ein löblicher Frastanzer in anerkennenswerter Weise gebrochen hatte. Um 2h wird zum Aufbruch geblasen.* Fuchs Hadschi wurde am 1. Februar 1929 gebrandert, und am 23. Juni 1929 gemeinsam mit Reinhold Hefel v. Pollux, Gebhard Burtscher v. Halef, Theodor Regensburger v. Krach und Anton Walter v. Thankred (alle cum maxima laude) geburscht; mit dieser Schlusskneipe beim Gsteu in Tisis klang versöhnlich ein „Katastrophensemester“ aus, das Clunia an den Rand einer Spaltung geführt hatte. Dass es auch in den folgenden Semestern noch an Einigkeit mangelte, zeigt jeoch der Umstand, dass die Chargen und Funktionen des Sommersemesters 1930 gleich drei Mal gewählt werden mussten, wodurch Hadschi nur kurzfristig der Entlastungs- und der Keilkommission angehörte. Ungewöhnlich ist, dass er bereits als Siebtklässler im März 1931 inaktiviert wurde.

Zahlreiche Clunier jener Zeit entschieden sich für den Priesterberuf. Während die meisten aber ins Priesterseminar nach Brixen zogen, trat Franz Müller 1932 ins Wiener Priesterseminar und studierte an der Universität Wien Theologie. Am 11. Juli 1937 weihte ihn Kardinal Theodor Innitzer in St. Stephahn zum Priester. Die Primiz folgte am 25. Juli 1937 in Thüringerberg, das in einem auch das 40-jährige Priesterjubiläum von P. Albin Fetzel OFM, Provinzial der Wiener Kapuzinerordens-Provinz, feierte. (Fetzel, der 1894 maturierte, war während seiner



*Senior Michael Rusch v. Smiley, Pfr. Franz Müller v. Hadschi und unser langjähriger Landesseelsorger Georg Gisinger v. Schnizl beim Pennälertag 1994 in Wien*

Gymnasialzeit in Feldkirch Senior der corpsfreundlichen Verbindung Freia gewesen, die entgegen der Absicht ihrer Gründer vielfach Kapuziner und Theologen hervorgebracht hatte.) - Die Clunier konnten sich gleich über drei Primizen freuen: Zehn Tage zuvor hatten sie mit Otto Nigsch v. Siegfried in St. Gerold gefeiert, und am selben Tag wie Franz Müller beging sein Klassenkamerad Georg Gisinger v. Schnizl seine Primiz in Dornbirn.

Franz Müller wurde Priester in der Erzdiözese Wien und wirkte zunächst in Niederösterreich - als Kaplan in Marchegg (1937 - 1940), als Provisor in Niederabsdorf, Markthof und Hof am

Leithagebirge (1940 - 1942) und als Pfarrer in Klausen-Leopoldsdorf (1953 - 1959). Ab 1959 umsorgte Franz Müller die große Pfarre Altlerchenfeld in Wien VII und war ab 1961 zudem als Dechant für das Stadtdekanat 6. und 7. Bezirk verantwortlich. Sein unermüdliches Wirken wurde durch die Ernennung zum Geistlichen Rat (1961) und zum Konsistorialrat (1974) gewürdigt. 1977 trat Franz Müller in den wohlverdienten Ruhestand, blieb aber weiter seelsorglich tätig, solange es ihm seine Gesundheit erlaubte. Nach dem Tod seiner Schwester Magdalena, die ihm 45 Jahre

lang den Haushalt geführt hatte, übersiedelte er 1992 in das Stephanushaus der Erzdiözese. Seit Dezember 1999, nach einem schweren Sturz und längeren Krankenhausaufenthalt, war er in der Pflege des Hauses der Barmherzigkeit.

Mit seiner alten Heimat blieb Franz Müller über seine große Verwandtschaft und den „Verein der Vorarlberger in Wien“ verbunden. Zu Clunia hingegen scheint der Kontakt nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen zu sein.

Um so reger wurde die Beziehung, als Philistersenior Gerold Konzett v. Dr. cer. Plus unseren Bundesbruder in Wien wieder ausfindig gemacht hatte. Bei Clunias 80. Stiftungsfest gab es in Feldkirch 1988 ein fröhliches Wiedersehen. Begeistert beteiligte sich Bbr. Hadschi 1994 beim Pennälertag des MKV in Wien. 1995 durften wir ihm in der Schattenburg nachträglich das 150-Semester-Erinnerungsband überreichen. Ein schönes Erlebnis der Verbundenheit über Jahrzehnte und Generationen hinweg.

Fiducit!

Ulrich Nachbaur v. Snorre

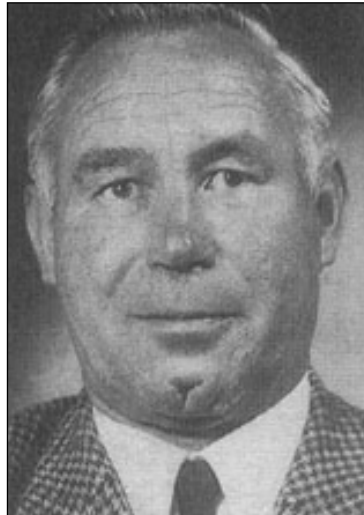
## Fiducit Bbr. Alfons Nigsch

Im Alter von 89 Jahren starb am 19. Dezember 2002 in Bludenz Tierarzt Dr. Alfons Nigsch. Er stammte aus dem Großen Walsertal, wo er am 29. September 1913 als Sohn einer alteingesessenen Bergbauernfamilie zur Welt kam. Die Eltern sollen ein Mäisäß verkauft haben, damit ihre Söhne studieren können.

So folgte Alfons 1927 seinem Bruder Otto (der 2000 als Pfarrer i. R. und Ehrenbürger von Fontanella starb) ans Bundesgymnasium Feldkirch und in die Katholisch-deutsche Studentenverbindung Clunia, wo er am 7. Juli 1931 bei der Schlusskneipe im „Riebelhof“ („Vorarlberger Hof“ beim Bahnhof) mit dem Kneipnamen Klex rezipiert wurde. (Sein Leibbursch war der später dimittierte Hermann von Vilas, ein verwegen Student, der 1932 auch mit James Joyce gebechert haben dürfte.) Der Brandfuchs Klex erwarb sich im Wintersemester 1932/33 als Sportwart erste Meriten, wurde am 5. Dezember 1932 cum maxima laude geburscht, waltete 1934/35 zwei Semester als Kassier und stieg im Wintersemester 1934/35 zum Consenior auf. Philistersenior Mag. Wolfgang Türtscher betonte in seiner Grabrede, dass die Mitgliedschaft bei Clunia in jener Zeit nicht nur ein akti-

ves Bekenntnis zum katholischen Glauben war, sondern auch ein politisches Bekenntnis im Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus. So sei es auch als bewusstes Bekenntnis zu einem unabhängigen Österreich zu werten, wenn Alfons Nigsch nach der Matura die neu eingeführte Bundesdienstpflicht 1935/36 als Einjährig-Freiwilliger beim Vorarlberger Alpenjägerbataillon Nr. 4 erfüllte.

Im Herbst 1936 begann Alfons Nigsch an der Tierärztlichen Hochschule in Wien zu studieren und trat sofort der ÖCV-Verbindung Rugia bei, wo er als Fuchsmajor Führungsverantwortung übernahm, bis die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im März 1938 das vorläufige Aus für alle katholischen Verbindungen brachte. Im Oktober 1939 wurde der Student zum Wehrdienst im Rahmen der Heeres-Veterinär-Akademie eingezogen, mit Einsätzen in Polen, Russland, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und Ju-



goslawien. Der Wehrmächts-Veterinär vermählte sich mit Ruth Stern, die aus Ostpreußen stammte; 1944 kam ihr Sohn Bernd zur Welt (1961 sollte Tochter Ulrike folgen). Im September 1940 hatte Alfons Nigsch von der Tierärztlichen Hochschule Hannover das tierärztliche Diplom erhalten, mit dem er im November 1945 in Bludenz eine Praxis eröffnen konnte. Im Mai 1947 absolvierte er die Physikatprüfung, im Dezember desselben Jahres wurde er von der Tierärztlichen Hochschule Wien zum Dr. vet. med. promoviert. Alfons Nigsch praktizierte bis 1978, lange Zeit auch als Stadttierarzt von Bludenz.

Die Chargierten Clunias gaben ihm bei der Beerdigung in Bludenz am 23. Dezember das letzte Geleit.

Fiducit!

Ulrich Nachbaur v. Snorre

### Impressum/Offenlegung

**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:**  
Katholische Mittelschulverbindung  
Clunia Feldkirch

**Sitz des Vereins:** Neustadt 37, 6800 Feldkirch

**Vorstand:** Bettina Gabriel, Mag. Wolfgang Türtscher

**Chefredakteur:** Emanuel Lampert, Linzer Straße 377/10, 1140 Wien, Tel. (0699) 1120 4161, e-mail: emanuel.lampert@gmx.at

**CLUnier-Team:** Bettina Gabriel, Bettina Stemer, Gerold Konzett, Ulrich Nachbaur, Kurt Schneider  
**Anschrift der Redaktion:** siehe Chefredakteur

**Geschäftsführerin (Abonnement und Finanzen):**  
Karin Burtscher, Lichtenauergasse 5/11, 1020 Wien, e-mail: k.burtscher@aon.at

**Geschäftsführer (Inserate und Versand):** Martin Häusle, e-mail: martin.haeusle@aon.at, Tel. (0676) 701 88 36

**Layout:** © by Emanuel Lampert  
**Satz:** Emanuel Lampert, Linzer Straße 377/10, 1140 Wien, Tel. (0699) 1120 4161, e-mail: emanuel.lampert@gmx.at

**Fotos:** CLUnier-Archiv oder beigestellt

**Auflage:** 2.500 Stück

**Druck:** Druckerei Kaindl, Feldkirch

**Bankverbindung:** Sparkasse Feldkirch, Kto.-Nr. 800004160 (BLZ 20.604)

**Grundlegende Richtung:** Information über Aktivitäten in der Clunia, im Vorarlberger Landesverband (VMCV und VLV), im Mittelschüler-Kartell-Verband und anderen farbstudentischen Organisationen sowie gesellschaftspolitische Informationen auf Basis der Prinzipien (lt. Satzungen der KMV Clunia) „religio“ (christlicher Glaube), „patria“ (Heimatverbundenheit), „scientia“ (Bildung) und „amicitia“ (Lebensfreundschaft).

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge im CLUnier müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.*

# CLU

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch und der Katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs

**Beiträge und Leserbriefe  
für den CLUnier 1/2003  
bitte pünktlich bis zum  
7.3.2003 an:**

**Emanuel Lampert  
Linzer Straße 377/10  
1140 Wien  
oder per e-mail an:  
emanuel.lampert@gmx.at**

# CLU

## V E R B A N D

# Bildung

# im Landesverband

**Landesverbandsvorsitzender Kurt Schneider v. Brueghel über das Seminarangebot des VMCV/VLV**

**D**as Führungsseminar des VMCV/VLV Ende Oktober war wieder ein voller Erfolg, zumindest was die Begeisterung der Teilnehmer anbelangt. Auf Wunsch und im Auftrag der Vorarlberger Verbindungen werden vom Landesverband seit 2001 ein eintägiges FM-Seminar und ein mehrtägiges Führungstraining angeboten. Im FM-Seminar wird für den Fuchsmajor das Rüstzeug zur Planung eines Semesterprogrammes zur Fuchsenausbildung und zur Gestaltung von FCs vermittelt, Grundlagen für eine gute Ausbildung unserer Fuchse und damit den Fortbestand unserer Verbindungen. 2001 konnte dieses Seminar von der Teilnehmerzahl her gerade noch abgehalten werden, 2002 musste es aus Mangel an Teilnehmern kurzfristig abgesagt werden!

Mit dem Führungsseminar wird ein absolut hochkarätiges

Seminar angeboten. Der Seminarleiter kommt vom Leopold-Figl-Institut, er ist ein ausgebildeter Führungstrainer. Neben Chargieren wird bei dieser Schulung vor allem das Auftreten vor Gruppen, die Kommunikation mit Gruppen und die Führung von Gruppen gelehrt und geübt. Das sind Inhalte, die für eine Charge in der Verbindung wichtig sind. Vor allem aber ist das Gelernte und Erfahrene wichtig für das spätere Berufsleben. Leider wird in der Schule dieses Wissen noch kaum vermittelt.

Im Training wird fast ausschließlich in Gruppen gearbeitet, Übungen werden mit Videokamera erfasst und anschließend gemeinsam diskutiert. Ein gleichwertiges Seminar kostet in der freien Wirtschaft sicher mindestens 1.500,- Euro plus Unterkunft und Verpflegung. Im letzten Jahr wie auch in diesem Jahr waren einzelne Verbindungen überhaupt nicht vertreten. 2002

*Seminar des Landesverbandes*

- **VMCV/VLV-Schulung**
- **Neue Landeschargen**
- **Serie: Verbindung - warum?**



konnte das Training von der Teilnehmerzahl her gerade noch abgehalten werden! Wie gesagt, alle Teilnehmer kamen aus diesem Führungstraining immer voller Begeisterung und hoch motiviert heraus. Warum ist dann trotzdem die Teilnehmerzahl rückläufig? Das Problem der schwachen Teilnahme ist sicher vielschichtig. Eine eindeutige Antwort gibt es nicht. Wir haben beim letzten LVC im November versucht, Antworten zu finden. Einige Ideen, Wünsche und Anregungen aus dieser Diskussion:

- Die Teilnehmer müssten ihre positiven Erfahrungen weiter geben
- Die Werbung in der Verbindung ist zu verstärken
- Der VMCV/VLV wird noch mehr Information bzw. Argumentationshilfen anbieten (Programm, Referenten, finanzieller Vorteil, Werbe-Flyer usw.)

Der VMCV/VLV hat von den Verbindungen den klaren Auftrag bekommen, Schwerpunkte im Bereich der Schulung zu setzen. Für mich persönlich ist es ein besonderes Anliegen, unseren jungen Kartellgeschwistern Schulungen anzubieten. Darin sehe ich für mich vornehmlich meine Aufgabe als Landesvorsitzender. Obwohl die Teilnehmerzahl und die Nichtteilnahme einzelner Verbindungen äußerst frustrierend sind, versuche ich mich an unserem Wahlspruch „Net lugg lo!“ zu orientieren.

Es war eine gute Idee, auf der Schulungskneipe im Rahmen des Führungstrainings die Vision des Landesverbandes zu präsentieren. Das Ziel dabei war, den einzelnen Verbindungen die Vision des Verbandes näher zu bringen. Jede Verbindung hatte eine Schwerpunktaussage zur Präsentation übernommen. Die gestellte Aufgabe wurde hervorragend gelöst. Leider war auch hier die Teilnahme das Problem. Die Landesaktivenschaft war mit Ausnahme der Schulungsteilnehmer fast nicht vertreten, von den Alten Herren ganz zu schweigen - obwohl die Idee zu dieser Veranstaltung auf einem LVC gemeinsam entwickelt und beschlossen wurde!

Von Martin Oberhauser v. Scipio wurde ein Vorschlag für einen Folder zur Darstellung der Visionen entwickelt. Dieser Folder wird an die Verbindungen verteilt

werden. Der Folder soll vor allem als Werbematerial für die Keilung dienen. Der Folder wurde beim LVC für gut befunden und für den Druck frei gegeben. Zuvor wird aber noch im Dezember auf einem Landes-Fuchsen-Convent ein Vorschlag für eine jugendgerechtere Formulierung ausgearbeitet.

Eigentlich arbeite ich lieber an neuen Aufgaben, als über Vergangenes zu jammern. Ich weiß auch, dass dieses Zeilen kurzfristig nur wenig bewirken. Trotzdem wollte ich meinen Frust bezüglich der Teilnahme bei den Schulungen einfach los werden. Ich bitte um Verständnis dafür.

Ein besonderes Anliegen ist mir aber noch, allen Beteiligten, die zum Gelingen dieser Schulung beigetragen haben, zu

danken. Die Organisation und Durchführung eines mehrtägigen Seminars bedarf im Hintergrund immer eines größeren Aufwandes. Stellvertretend für alle möchte ich Schulungsleiter Martin Melchard v. Mecht, KUT, und Landesschulungsreferent Gerold Konzett v. Dr. Plus, CLF, nennen und für ihre Arbeit danken.

Ich wünsche allen Kartellgeschwistern ein erfolgreiches und befriedigendes Jahr. Möge es allen Entwicklungen und Ereignissen bringen, die für jeden schlussendlich eine bereicherndere Erfahrung und ein Stück Wachsen bedeutet. Für den VMCV/VLV wünsche ich mir etwas mehr Engagement der einzelnen Verbindungen zum Wohle des Verbandes und damit auch zum Wohle jeder einzelnen Verbindung!

## Neue Landeschargen

Seit diesem Semester hat Vorarlberg neue Landeschargen.

### Landessenior Clemens Jenny v. Mautschi

Recipiert wurde er am Kreuzosterkommers (KBB/ABB) 2001. Als engagierter Fuchs benötigte er keine lange Fuchsenzeit. So wurde er bereits Krambambuli 2001 zum Burschen geschlagen. Gleich im darauffolgenden Semester bekleidete er die Charge des Seniors der Augia. Für das laufende Semester wurde er mit großer Mehrheit wiedergewählt. Er besuchte wie auch die anderen beiden Landeschargen sowohl die LFS als auch die KFS. Mautschi hat sicher keine Probleme, den großen Aufgaben des Landesseniors genau so gerecht zu werden wie Muschu, auch wenn das an sich nicht einfach sein dürfte.

### Landesconsenior Nikolaus Grasern v. Kräfzke

Zu Mulans Nachfolger gibt es nicht vieles zu ergänzen. Seine Laufbahn entspricht, sogar aufs Datum genau, der des Landesseniors. Wie dieser bekleidete er gleich nach der Burschung eine Char-

ge. Nun ist er, wenn auch nach einer kurzen Pause, wieder FM der Augia.

### Landesprätor Philipp Foser v. Cassius

Cassius wurde erst bei der Abschlusskneipe der Augia im Sommersemester 2001 recipiert. Darum wurde er (erst schon?!) auf der Abschlusskneipe des Wintersemesters 2001/02 geburscht. So konnte er im folgenden Semester noch keine Charge übernehmen, was er jedoch dieses Semester als Consenior der Augia nachholt. Nun hat er die schwierige Aufgabe, in die Fußstapfen Clintons zu treten.

Als die neuen Landeschargen legen diese Drei besonderen Wert auf mehr Zusammenarbeit zwischen den sechs Verbindungen, gegenseitige Unterstützung und die Beseitigung von „Mobbing“ zwischen ihnen. Außerdem ist es ihnen ein wichtiges Anliegen, das Aussterben mancher Vorarlberger Verbindungen zu stoppen.

Nikolaus Grasern v. Kräfzke, ABB,  
Landesconsenior



# Verbindung - warum?

**In der letzten Ausgabe fragten wir, warum junge Menschen einer Verbindung beitreten - und dabei bleiben. Hier die Fortsetzung.**

Eine Serie von Bettina Stermer

## Eine echte Gemeinschaft



Ich bin über Georg Konzett vulgo Minus (übers Zimmer auf der Bude) zu Leopoldina und zur Clunia kam ich erst später.

Von Beginn an durfte ich das unbeschreiblich gute Gefühl von Akzeptiertwerden und Geborgenheit erleben. Ich wurde akzeptiert, so wie ich war. Durch Toleranz, vor allem durch das brüderliche „Du“, bekam ich etwas, was für junge Menschen unbezahlbar ist: eine gehörige Portion Selbstvertrauen.

Auch bei heißen Convets-Diskussionen war klar, dass zwischen Meinungsverschiedenheit und Freundschaft unterschieden wird. Zuerst wurden die Paragraphen geritten, danach gemeinsam ein Bierchen gekippt.

Stichwort religio: Wir waren genauso wenig brave Lämmer wie es die Aktiven auch heute nicht sind. Aber trotzdem begleitete uns der Glaube immer wieder sehr positiv und gab uns Kraft. Gerne erinnere ich mich an die Gespräche mit unserem Verbindungsseelsorger - seine Augen glänzten stets verständnisvoll, obwohl er jede unserer Schwächen kannte.

Oder zum Thema Scientia: Natürlich wurde auf den Studienerfolg geachtet. Die Devise hieß: Nicht das Ziel aus den

Augen verlieren! Aber zusätzlich lernten wir, uns zu artikulieren, vor mehreren Leuten eine Meinung zu vertreten, zu organisieren, eine Sitzung vorzubereiten und zu leiten.

Und schließlich unser vielbesungenes Vaterland: Spielerisch probten wir im Kleinen die Demokratie und lernten anderen zuzuhören, Argumente abzuwägen, Entscheidungen zu treffen und diese dann gemeinsam zu vertreten. Ob man wollte oder nicht, jeder musste sich für die Gemeinschaft engagieren.

Zusammenfassend darf ich behaupten, dass ich damals wie jetzt ganz einfach eines durfte und darf, nämlich eine echte Gemeinschaft in all ihren Farben, Facetten und Stärken erleben. Dafür vielen Dank!

Mag. Peter Marte v. Pam, CLF,  
Landespressereferent

## Unvergesslich, lehrreich und prägend



Es wäre vermessen zu behaupten, dass es die vier Prinzipien waren, die mich mit knapp 15 Jahren bewegten, mich bei der KMV Sieberg Dornbirn reci-

pieren zu lassen. Die Sieberg war mir zwar damals aufgrund meines Vaters schon ein Begriff, doch bevor ich initia-

tiv werden konnte, wurde ich schon von Philipp Längle v. Kasparov gekeilt.

Und dafür bin ich ihm kein bisschen böse! Wenn ich meine aktive Zeit bei der Sieberg mit einem Adjektiv beschreiben müsste, so würde ich „lehrreich“ wählen. Die Vielzahl an gemachten Erfahrungen in nur 4 Jahren kann wahrscheinlich nur eine Verbindung in Kombination mit einer guten Aktivitas bieten. Angefangen von der Organisation eines Balles, der Mit Hilfe bei der Budenrenovierung, der Leitung von Conventen, dem Umgang mit Konflikten bis hin zu den endlosen Diskussionen auf so mancher Kartellversammlung.

Insbesondere Letzteres hat gezeigt, dass manchen im MKV das inoffizielle fünfte Prinzip - nämlich Männlichkeit - wesentlich wichtiger ist (hoffentlich mittlerweile war) als die offiziellen vier Prinzipien. Seit damals weiß ich auch mit Begriffen wie „Stahlhelm“, „strukturkonservativ“ und „zentralistisch“ umzugehen. Gleichzeitig waren es aber auch genau diese Diskussionen innerhalb des gesamten MKV, aber auch innerhalb meiner Verbindung, die sehr wertvoll sind.

Die Sieberg hat zu dieser Zeit eine Menge an Mitgliedern, die auch in anderen Organisationen, wie der JVP oder der UHS (jetzt Schülerunion), aktiv waren. Das führte im Laufe von Conventen, aber auch auf Festen zu so manch intensiver politischer Diskussion. Nicht immer kamen wir auf einen grünen Zweig. Aber wir lernten Standpunkte einzunehmen, diese zu argumentieren und auch dazu zu stehen. Ein unschätzbare Vorteil in der Politik. Und wenn es am Anfang nicht die vier Prinzipien waren, die mich zur Sieberg gebracht haben, so sind sie gemeinsam mit den gemachten Erfahrungen jetzt dafür verantwortlich, dass ich nach wie vor begeisterter Sieberger und VMCVerbin bin.

Ing. Christoph Winder v. Vinci, SID,  
Abgeordneter zum  
Vorarlberger Landtag

## Vorbereitung auf die Gesellschaft



Wir schreiben den 3.12. 2002. Jetzt sind es beinahe exakt 2 Jahre, dass ich aktives Mitglied der KMV Siegburg bin. Meine erste Erfahrung war gleich ein direkter Einstieg in einen FC zum Thema „Studentengeschichte“, und auch wenn das für den einen oder anderen ein trockenes Thema sein mag, so war 's um mich an diesem Abend geschehen. Meine Rezeption und eine baldige Burschung folgten. Mir gefiel die Absicht der Verbindung gut, einen auf die Gesellschaft vorzubereiten, denn im Grunde genommen ist das Leben auf unserer Bude ein in sich abgeschlossener Mikrokosmos. Es gibt Regeln, an die man sich zu halten hat, Menschen, denen man sich unterzuordnen hat, Dinge zu organisieren und vor allem habe ich eine Menge neuer Leute kennen gelernt.

Inzwischen bin ich nun zum zweiten Mal Consenior und auch heuer wieder in die Organisation unseres traditionellen, allen bekannten Siegburg-Balles (5. Jänner, Kulturhaus Dornbirn) involviert. Eine gute Gelegenheit, alte Bekannte wieder zu sehen und zu zeigen, dass ich ein mindestens ebenbürtiges Verbindungsmitglied für meine männlichen Kollegen bin, denn auch wenn es mitunter schwer war, bin ich stolz, Mitglied einer Verbindung zu sein, die soviel Autonomie besitzt, sich nicht von ihrem Grundsatz, Mädchen die selben Rechte einzuräumen, abbringen zu lassen! Ein wichtiger Aspekt, der mich immer wieder aufs Neue Mühe und Arbeit in die Verbindung stecken lässt, ist die Fähigkeit, althergebrachte Traditionen und Weiterentwicklung in sich zu vereinen. In diesem Sinne: vivat, crescat, floreat!

Veronika Österle v. Amalia, SID,  
Consenior

**Fortsetzung im nächsten CLUnier.**

## VMCV-Landesverbandsschulung 2002 mit „Visionskneipe“

Nach den gewohnten organisatorischen Anlaufschwierigkeiten im Vorfeld des Seminars hinsichtlich der Anmeldung der Verbindungen fand vom 25. bis 27. Oktober die Schulung des Vorarlberger Landesverbandes statt. Es nahmen doch immerhin 7 Aktive teil (Augia Brigantina, Wellenstein, Sonnenberg und Clunia), wobei Kustersberg und Siegburg leider unentschuldig ferngeblieben sind. Zusätzlich nahmen der Landessenior Clemens Jenny v. Mautschi, ABB, und sein Landesprätor teil. Seit langem ein Seminar im Lande, an dem keine Mädchen teilgenommen hatten.

Die Jugendherberge in Feldkirch war Veranstaltungsort und hat sich nun schon zum x-ten Male bestens bewährt, sowohl durch das hervorragende Essen wie auch durch die Unterkünfte, die den Teilnehmern für 2 Nächte zur Verfügung standen.

Das Seminar wurde von KFS-Leiter Kbr. Martin Melchard v. Mecht, KUT, geleitet, unterstützt wurde er bereits in traditioneller Weise von den Kartellbrüdern Clinton, SOB, und Fox, SID. Die Clunia war durch einen Neo-Fuchs, die ABB sogar durch zwei Spiefüchse vertreten, was dieser Runde eine besondere Note gab. Wie immer wurde auch tatkräftigst unter Fox und Clinton das Chargieren geübt. Ansonsten fesselte Kbr. Mecht mit seinem Wissen, seiner herzlichen Art und seinem versteckten Schmach alle Teilnehmer von früh bis spät.

Im Rahmen dieses Seminars fand auch die von LVors. Ing. Kurt Schneider v. Brueghel, WSB, ins Leben gerufene „Visionskneipe“ statt, zu der zusammen mit anderen Verbindungsvertretern und Gästen auch der Philistersenior der Wellenstein, Martin Oberhauser v. Scipio, erschienen ist.

Für diese Visionskneipe hatten alle Verbindungen schon im Vorfeld eine Aufgabe übernommen, die einerseits einer entsprechenden Vorbereitung bedurfte und andererseits im Verlaufe der Kneipe von den Senioren präsentiert wur-

de. Leider fehlten auch hier Siegburg und Kustersberg. Die Themen der Verbindungen waren: „Wir fordern von allen Beteiligten einen aktiven Beitrag und Verantwortungsbereitschaft im Rahmen ihrer Teilaufgaben“ (SOB), weiters „Entsprechendes Auftreten gegenüber unseren Mitmenschen, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz sind uns wichtig“ (CLF), sowie „Unsere Aktiven wollen wir zu mündigen Bürgern erziehen“ (WSB). Die Landeschargen setzten sich mit



dem „Verbandszweck und Verbandsauftrag“ auseinander, Augia Brigantina präsentierte dann die „Stärken und Schwächen“. Kbr. Fox übernahm zur Freude aller den Part der fehlenden Siegburg zum Thema: „Unsere Gemeinschaft basiert auf den Prinzipien Religion, Lebensfreundschaft, Wissenschaft und Vaterland. Auf Grundlage der Religion und mit Hilfe von Lebensfreundschaft und Wissenschaft werden wir im Vaterland wirksam.“ Die KBB bekommt zu einem anderen Zeitpunkt die Gelegenheit, ihr Thema zu präsentieren. Alle haben mit großer Begeisterung, Witz und Können diese Aufgaben bestens erledigt.

Alles in allem eine sehr gut gelungene Veranstaltung, die den Teilnehmern nicht nur viel Freude und Spaß bereitet hat, sondern auch viel Neues und Wissenswertes mit auf den Weg gegeben hat. Zum Abschluss erhielt jeder Teilnehmer aus Mechts Händen ein Diplom überreicht.

Gerold Konzett v. Dr. Plus, CLF, WMH,  
Landesschulungsreferent

